

## Verdeckte Ermittlungsmethoden dürfen Fakten nicht ignorieren

# Stimmungsmache statt seriöser Zeitarbeitsreportage

**Münster, 28.10.2008 (iGZ)** Bei der in der ARD am Montagabend ausgestrahlten Reportage mit dem Titel „Leiharbeit undercover – mein heimliches Leben in deutschen Fabriken“ blieb leider auch die Faktenlage „undercover“ und damit weitgehend „heimlich“.

Ein Jahr lang „recherchierte“ ein gewisser Markus Breitscheidel als Zeitarbeitnehmer „Matthias P.“ mit versteckter Kamera über ein Zeitarbeitsunternehmen bei einem Autohersteller in Rüsselsheim, bei einem Zeitarbeitsunternehmen eines Pharmabetriebes in Berlin und einem Landwirt nahe der polnischen Grenze.

In dem Beitrag wurde der Eindruck erweckt, Zeitarbeitnehmer in Deutschland würden unter Tarif bezahlt, könnten nach Belieben quer durch die Bundesrepublik geschickt werden, würden diskriminiert und willkürlich in beliebigen Jobs eingesetzt. Die Realität indes sieht anders aus: Den Mitarbeitern von im Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen (iGZ) organisierten Firmen steht ein Mindestlohn auf Basis des iGZ-DGB-Tarifwerkes zu. Zudem wird darauf geachtet, die Zeitarbeitnehmer entsprechend ihren Qualifikationen einzusetzen – und zwar möglichst ortsnah. Die Arbeitnehmer stehen bei den Personaldienstleistungsunternehmen in einem festen Arbeitsverhältnis.

Gänzlich unverständlich blieb in der Reportage der Bericht über Breitscheidels Einsatz als Erntehelfer, der nichts mit der Zeitarbeitsbranche zu tun hatte. Hierbei handelte es sich vielmehr um eine von der Bundesagentur für Arbeit organisierte Vermittlung, die von der Agentur offenbar auch finanziell bezuschusst wurde.

Leider wurde mit dem Verzicht auf eine Stellungnahme seitens der Zeitarbeitsbranche die Gelegenheit einer ausgewogenen Berichterstattung über das Thema Zeitarbeit wieder einmal verpasst.